

Saar, Ferdinand von: Ihr nur, schattige Gassen und hell beschienene Plätze (18

- 1 Ihr nur, schattige Gassen und hell beschienene Plätze
- 2 Tief im Inn'ren der Stadt – ihr seid allein mir noch Wien!
- 3 O wie hebt sich die Brust, nun ich euch wieder betrete,
- 4 Und bei jeglichem Schritt Liebes, Bekanntes mich grüßt!
- 5 Ja, hier pulst noch das Leben! An alten Palästen und Häusern –
- 6 An Sankt Stephan vorbei fluthet und wogt es wie einst.
- 7 Treibend im bunten Gewühl verschärfen sich alle Contraste,
- 8 Und der Einzelne wird
- 9 Typen treten hervor, es waltet die Seele des Volkes,
- 10 Die im Wechsel der Zeit dennoch unsterblich sich weist;
- 11 Waltet im Drang nach Genuß, in gern verweilender Schaulust,
- 12 Welche die Läden umdrängt, während die Stunde entflieht.
- 13 Lieblich entfaltet die Wienerin noch den gepriesenen Zauber,
- 14 Ob im schleppenden Kleid, ob im geschürzten sie geht;
- 15 Mit begehrendem Blick verfolgt sie das männliche Auge,
- 16 Und der geflügelte Gott flattert wie früher umher. –
- 17 Freilich vollzieht sich auch hier stets rascher ein Wandel der Dinge,
- 18 Fast mit jeglichem Jahr schwindet ein Reiz aus dem Bild;
- 19 Aber noch immer behauptet sich Altes inmitten des Neuen,
- 20 Und Vergangenheit träumt still in die Zukunft hinein.

(Textopus: Ihr nur, schattige Gassen und hell beschienene Plätze. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus>